

Saale-Zeitung.

Sechszehnter Jahrgang.

Anzeigen
 werden die **Ergebnisse** des **Stamm** mit 30 Pfg. **in** der **Beilage** mit 20 Pfg. **berechnet** und **in** der **Beilage** **des** **Urteils** **des** **1. Instanz** **und** **allen** **instanzlichen** **Expeditionen** **angewandt**. **Reklamen** **des** **Preis** **10** **Pf** **für** **jede** **und** **auswärts** **1** **Mt**.
 Erhalten **täglich** **zweimal**, **Samstag** **und** **Montag** **einmal**.
 Redaktion **und** **Haupt**-**Geschäfts**-**stelle**: **Halle**, **Gr. Braunschweiger** **17**; **Nebengeschäfts**-**stelle**: **Markt** **24**.
 Anzeigen-Geschäftsstelle **Gr. Ulrich**, **straße** **63**, **1**, **Telephon** **Nr.** **591** **u.** **176**.

Nr. 49.

Halle a. S., Sonntag, den 30. Januar.

1910.

Die Totenuhr im Kanzlerpalais.

Unter der Überschrift „Stößen zur Geschichte des Tages“ bringt die Magdeburgerische Zeitung an seltener Stelle einen Artikel, der die Intrigen schildert, die geschehen gegen den Nachfolger des Fürsten Bülow, Herrn von Bethmann Hollweg, gesponnen werden. Das holze Wort, das einst im Reichstag aus des Kanzlers Mund kam: „Es gibt keine Kamarilla“, hat angepisst der unaufhörlichen, aus dem Fernstehenden täglich sichtbar werdenden Ministerarbeit längst seine Bedeutung verloren! Fehlt dem Kanzler die Kraft, die Bismarckischen Präzedenzfälle anzuziehen und das Gewöhnliche zu gerichten? —

Theobald v. Bethmann Hollweg ward auf den Posten gestellt, den keiner behaupten wird, ohne daß die Intrige sich ihm zum Ziele nimmt. Aber noch nie zuvor erhob sie so schnell, nach wenigen Monaten schon, ihr Haupt. Wer lenkt sie diesmal, wem soll sie dienen? Wem haben die Vermummten die Kanzlerwohnung zugebacht, wo die neuen Tapeten kaum trocken und die von Wilhelm Bode ausgehängten Möbel in der Stille der Nacht gespenstlich fraden? Einige Verschworene sitzen an seinem Tische und loben mit eiferdem Munde alle seine Entschlüsse, die — oben oder unten — Mißfallen oder Mißbeurteilung erwecken können. —

Man verbreitet, der Kaiser sei des fünften Kanzlers überdrüssig, finde ihn zu pedantisch, zu beschäftigt, zu sehr am Einzelnen haftend, nicht großzügig genug. Um Kleinigkeiten erbitte er, hat selbst zu entscheiden, die kaiserliche Willensäußerung. Möglich, daß Bernhard von Bülow durch seine Weisheit, den Stoff zu beherrschen und im mündlichen und schriftlichen Vortrage das Ziel nicht in die Reihe des Wichtigen zu stellen, den Kaiser verwirrt hätte. Aber der Kaiser wußte, was der Kanzlerwechsel in dieser Beziehung für ihn bedeutete, und kannte den Schloßherrn von Hohenstein, auf dessen Jagdgründen er als Prinz Wilhelm den ersten Bog zur Strecke brachte, seit mehr als dreißig Jahren als einen nicht sehr schmieglamen, aber unerschütterlich gewissenhaften Diener der Krone und des Staates.

Dieser fünfte Kanzler des Deutschen Reiches ist der einzige, der keine Presse hat. Weder eine feindliche noch eine freundliche. Theobald von Bethmann Hollweg, der Enkel Frankfurter und Pariser Bankiers, hält nicht viel von der öffentlichen Meinung, glaubt nicht, daß ein moderner Kanzler auf dem Instrumente der Presse zu spielen wissen muß. Er glaubt, daß „Sachlichkeit“ härter sei als „Stimmung“, und hat, von Anfang an, sein Führen mit der öffentlichen Meinung gesucht, um sie väterlich zu vernähmen oder um „richtigzuführen“, und „Irrtümer aufzuklären“, — als ob das gedruckte Wort sich zurückholen ließe!

Der Schwarze Adlerorden tut nichts zur Sache; den mußte der Kanzler bekommen; hat ihn doch schon lange Herr von Rheinbaben.

Wer sitzen will — und die Intrige will immer sitzen —, der muß — als Nachfolger anzubieten haben. Nun, da ist ja noch die Kanzlerliste vom Sommer. Sie lautet: 1. wie sie dem Kaiser angehängt vorlag: „1. Graf Wedel, 2. von Bethmann Hollweg, 3. Freiherr von Rheinbaben, 4. von Tirpitz, 5. von Einem.“ Die Herren von Tirpitz und von Einem sind keine Kandidaten mehr für die Kanzlerliste. Aber wer weiß, vielleicht ließe Graf Wedel, der die Erbchaft des Fürsten von Bülow ausübte, sich durch ein kaiserliches Mandat noch dazu bewegen, die Erbchaft des Herrn von Bethmann Hollweg zu übernehmen. Oder man rief die Klugheit und das ungelagerte Verdienst des Herrn von Rheinbaben, der zwar den Liberalen von Bismarck bis Babel eine böse Waise ist, doch dafür von den Konservativen um so pärtlicher geliebt wird, in die rechte Bewehrung. —

Der Mann der Situation aber ist, ohne Frage, im Augenblicke Herr Bernhard Dernburg. Die Intrige spielt ihm, ohne sein Zutun und vorläufig noch ohne genau erkennbare Richtung, deswegen aus, weil keinen seiner Ministerkollegen im Reiche und in Preußen die Sonne kaiserlicher Guld so warm bestrahlt wie ihn. Er hat, auch als Privatmann, in den letzten Tagen unzulässigste Zeichen höchster kaiserlicher Günst empfangen. Es ist sicher, daß der Kaiser mit Herrn Dernburg in seinem letzten Wirkungskreise außerordentlich zufrieden ist. Man kann daraus schließen, daß er ihm einen anderen Wirkungskreis anweisen will?

Jede Intrige verteilte das Fell des Bären, bevor er erlegt ward. Diesmal aber möchte man dem Bären denn doch etwas härtere Jähne und schärfere Klauen wünschen...

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung, Sonnabend, 29. Januar.

Am Bundesstatistik v. Seeringen u. Giesfeldt, Vizepräsident Dr. Spaß eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Vom künftigen Vorkämpfer ist ein Darf schreiben eingegangen für die anlässlich des Brandes des künftigen Parlamentsgebäudes übermittelte Preisbeilebung.

Der Militärretar.

Von der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft sind zwei Resolutionen eingelaufen. Die eine verlangt eine Reform des gesamten Militärstrafrechts, des Beschwerderechts und des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere; die andere erludt den Reichstasler, zu erwägen, auf welche Weise denjenigen Militärpflichtigen, die eine hervorragende turnerische Ausbildung besitzen, Vergünstigungen bei der Erfüllung ihrer militärischen Dienstpflicht bewilligt werden können.

Dr. Müller-Meinungen (Freis. Vpt.):

Alle schönen Worte über Sparsamkeit werden solange nichts helfen, als die Militärverwaltung an ihrem prinzipiellen Widerspruch bezüglich der Pensionierung von Offizieren besteht. Leider haben die geistigen Ausführungen des Kriegsministers gezeigt, daß eine Veränderung in dieser Frage in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Dagegen ist zu hoffen, daß die Stellenlagenminderung euführt. Bei den Pensionshandlungen könnte man auch erheblich sparen. Die Militärverwaltung hat eine Anweisung gegeben, in der es heißt, daß das Abweiden von der Beschwerderecht als Angehöriger mit Arrest bestraft werden muß. Das ist ein ungehöriger Eingriff in die Rechtspflege der Militärgerichte. (Sehr richtig! links.) Was wird überhaupt alles unter dem Schlagwort des Angehörigen als Vergehen gegen die Disziplin angesehen! Dagegen vergleiche man nun den Fall Weith. Es ist sehr verunreinigt, daß das Zentrum darüber geschwiegen hat, trotzdem die Zentrumspresse nicht genug Klage darüber heben konnte. Mir persönlich ist der Mann nichts weniger als sympathisch. Er hat sich so schlappartig anhängen wie nur möglich benommen. (Wg. Cr.) beger: Deshalb reden wir nicht davon! Ihre Presse aber hat den Fall sehr ausführlich behandelt, und er verdient es auch, denn er ist vom Rechtsstandpunkt aus ungemein bedenklich. Nun verlangen wir sichtlich nicht, daß die Schuldigen mit 5 Jahren Gefängnis bestraft werden. Aber wir verlangen, daß eine derartige drakonische Bestimmung, die man sich in diesem Falle angewandt schwer gebiet hat, als vollkommen veraltet aus dem Militärstrafrecht entfernt wird. (Sehr richtig! links.) Am wertvollsten war die Zusammenlegung des Gerichts. Der Vorhänge, ein Graf B., war Mitglied des Corps Saxo-Borussia Heibelberg, der erste Belfiger Graf A. war ausnahmsweise nicht aber Herr der Bonner Borussia, der zweite Belfiger, ein Erbprinz, war Inhaber der Corpschleife der Borussia. Ich nehme an, daß die Zusammenlegung den gesetzlichen Formen entsprach, aber der natürliche Tat hätte es verhindern müssen, daß Mitglieder des Corps in diesem Fall als Richter fungieren. (Sehr richtig! links.) Jedes bürgerliche Gericht hätte sich in gleichem Maße wegen Befangenheit ablenken lassen. (Sehr richtig! links.) Man kann sich nicht wundern, daß man eine derartige Bestimmung gerade als prinzipielle Ausnahmeordnung auf Grund gesellschaftlicher Bedenken ansetzt. (Sehr Zustimmung! links.) An das Thema der militärischen Mißhandlungen kann man nur mit einem gewissen inneren Ekel herangehen. Leider greift das Uebel immer weiter um sich, daß man die Mißhandlung der Opfer durch deren Kameraden selbst befohren läßt. Vor dem Oberkriegsgericht in Köln sind an einem einzigen Tage nicht weniger als drei große Fälle derartige Mißhandlungen abgeurteilt worden. (Hört, hört! links.) Leider nimmt das Uebel auch in Bapern überhand. Von einer Bestrafung der Vorgesetzten wegen mangelnder Kontrolle ist dabei merkwürdigerweise niemals die Rede. Das ist der springende Punkt. In Frankreich wurde ein Mittelweg, der einen Referenten mit der Peitsche geschlagen hat, von seinen Vorgesetzten dazu gehalten, den Mann vor der ganzen Eskadron um Entschuldigung zu ersuchen. (Unruhe rechts.) Damit war es aber nicht getan. Der Offizier erhielt außerdem 14 Tage Arrest und der Fall wurde mit einem langen Bericht dem Kriegsministerium mitgeteilt. In Italien erhielt ein Hauptmann, der einem Soldaten zwei Ohrfeigen gegeben hatte, zwei Monate Militärgefängnis. Haben Sie einmal unsere Offiziere in dieser Weise an — und ich sage Ihnen, Herr Kriegsminister, in 5 Jahren haben mir keine Militärmißhandlungen mehr (Beifall) Bekann! Es ist sehr bedauerlich, daß aus konzeptionellen Rücksichten bei der Auswahl der Referenten vorgegangen wird. Ich werde das Material dem Herrn Kriegsminister übergeben und hoffe, daß er für Abhilfe sorgt. Der Duellung ist vor allem darin zu erkliden, daß die militärischen Ehrengerichte in unzulässiger Weise den Kreis ihrer Befugnisse erweitern. Ein klassischer Beweis dafür ist der Fall des Redakteurs des Hamburger Fremdenblatts, der über eine rein wirtschaftliche Frage in eine Prozeßform mit einem Referenten geriet und schließlich zum Duell gezwungen wurde. Eine der größten Aufgaben des Kriegsministers muß die Reform des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere sein. Aus dem ursprünglich ganz demokratischen preussischen Ehrengericht

geradezu eine Handschelle für preussische Offiziere geworden. Die Ausbeutung dieses Verfahrens auf Offiziere a. D. und des Verurteiltenlandes ist auch von der größten politischen Bedeutung. Gerade die Kritik von Offizieren a. D. an militärischen Einrichtungen ist ersprießlich. In Bapern wird der ganz selbstverständliche Akt der Popularität erfüllt, daß publiziert wird: Entlassen auf eigenen Wunsch. In Preußen ist das leider noch nicht der Fall. Die Macht des Militärs hat sich hier nicht unterdrückt werden. Vor dem vorigen Chef soll das ganze jüngere Offizierskorps direkt geteilt haben, der jetzige Chef dagegen soll ein humaner Herr sein. Aber nicht die Personen sind die Hauptsache, sondern dieses ganz institutionelle Amt. Unsere Kabinettregierung ist sehr gefährlich. Nach meiner vorjährigen Rede über die adligen Regimenter hat man gehört, daß auch einige bürgerliche Offiziere in die Garde eingereiht sein sollen. Aber es gingen die jenseitigen Gerüchte über die Aufnahme dieser bürgerlichen Konzeptionschulen. Wir verlangen nichts als Rechtsgleichheit. Wir verlangen nur, daß das Protektionswesen in der Armee aufhöre.

Hand in Hand mit dem Streben nach größerer Rechtsgarantie in der Armee geht ein größeres Bildungsstreben bei den Offizieren. Sie denken immer an die letzte Ernte des letzten verstorbenen Landesverordneten früheren bayerischen Militärbeamteten v. Endres. Er will den nähern Kommer zwischen der Truppe und dem Offizier schaffen und Sorge tragen für eine tiefere wissenschaftliche Ausbildung der Offiziere. Ich richte die dringende Bitte an den Herrn Kriegsminister, diese hochwichtige Frage ernst im Auge zu fassen. Dann die staatsbürgerliche Erziehung der Offiziere. Der Offizier soll Volksglieder sein, dann darf er sich nicht gegen die anderen zivilen Kreise abschließen, sondern muß aufs allerengste zusammenarbeiten mit den besten Kreisen der Nation auf jedem Gebiet, vor allem dem kulturellen. Wir sind der Überzeugung, daß auch bei der Infanterie die Dienstzeit weiter verfürzt werden kann, wenn unthätiger Drill, übermäßiges Gewehrtragen und übermäßiger Exerziermarsch fortfallen und die Gefehausbildung der Soldaten in erster Linie im Auge behalten wird. Vom Paade-Beispiel in Halle ist sich wenig. Bereits in der Schule muß ein körperlich tüchtiger, den Strapazen des Feldzuges gewandenes Gefolge herangezogen werden. Es heißt bei den Jungen aufmachen. In Frankreich ist fürstlich ein Gelehrte worden, wonach Offiziere eine schnelle Beförderung in Aussicht gestellt wird, wenn sie über ihre körperliche Ausbildung und über ihre Aufstellungsgabe eine Prüfung ablegen. Das Turnen wird in Frankreich vor allem durch den Star sehr gefördert, und dieselbe Förderung bemerkt man auch in anderen Staaten. Die Einführung des obligatorischen Turnunterrichts ist die Förderung des Tages, sie muß auch von der Militärverwaltung entschieden unterstützt werden. Das Kriegsministerium sollte sich mit den großen turnerischen Organisationen in Verbindung setzen. Die deutsche Turnerschaft hat bereits praktische Vorhänge gemacht, die die Beachtung der Militärverwaltung im hohen Maße verdienen. Schon heute stellt die deutsche Turnerschaft jährlich 33 000 Rekruten für die Armee. Aber immer noch leben 80 Proz. unserer Jugend im Alter von 14 bis 17 Jahren der ganzen Sport- und Spielzeugwelt fern. Wir haben in unserer Revolution den praktischen Weg angedeutet, zu einer ersten Erfolge führen kann. Es liegt im Interesse der Armee, daß sie von den Sympathien aller Parteien getragen, daß sie im besten Sinne des Wortes ein Volksglied wird. (Beifall) Bekann! links.)

Bayerischer General-Major u. Gehaltel

betreitet nochmals, daß in der bayerischen Armee die Mißhandlungen zugenommen hätten, wie der Vordröner im bayerischen Landtage angedeutet und heute etwas bestimmter behauptet habe.

Wg. Saale (Soz.)

führt Beschwerde über die Art des militärischen Eingreifens beim Klagsbeleg Bergrichterlicher, beschleunigende Behandlung sogar eines Dienstmißhandlungen. Auch keine neuliche Angabe über Bestrafung eines Jungen, Gefährlichen, mit Schließen halte er aufrecht. Alles, was er über das Auftreten des Militärs im Mansfeldischen neulich gelagt und von dem Kriegsminister in Abrede gestellt worden sei, sei Lausache. Eine von ihm aus Mansfeld an den Kriegsminister gerichtete Beschwerde, unterzeichnet „Streitleitung, Saale“, sei von dem Kriegsminister nicht beantwortet worden. Das sei unerhört. Die Beschwerde sei in anständiger Form abgehandelt worden und da könnten die Beschwerdeführer verlangen, daß sie von den Behörden anständig behandelt würden (Beifall) links.)

Kriegsminister v. Deeringer

hält seinerseits keine Darlegung der Vorgänge im Mansfeldischen aufrecht, wobei er wiederholt behauptet, daß der äusseren Linken unterworfen wird. Die Beschwerde sei bereits, als er empfangen, sachlich durch den Kommandierenden erledigt gewesen. In der das Beschwerde betreffende Verfügung, die Militär-Meinungen gerügt habe, sei keine Erklärung des Beschwerde-rechts zu erkliden. Der Abgeordnete habe im Bonner Falle die Preisprechung getadelt. Er selbst habe auch behauptet, daß der Beschwerdeführer nicht sofort Verurteilung eingeleitet habe, damit die Sache noch mehr Holzgeld werde. Für die Militärverwaltung habe es sich jedenfalls nur darum gehandelt, ob ein militärisches Vergehen vorlag und das war nach Ansicht des Gerichts nicht der Fall. Da der einzige im Zimmer anwesende einjährige Nichtunteroffizier nicht geschlagen, sondern nur gelungen habe. Auch die Rüge der Zusammenlegung des Standgerichts sei nicht stichhaltig. Die Duellung ganz zu befürchten, sei früher nicht gelungen und werde auch in Zukunft schwerlich gelingen. Man werde sie nur einrichten können, und das sei allein möglich aus dem Wege der Allerhöchsten Order von 1807. Die Erlaubnis für pensionierte Offiziere zum Weitertragen der Uniform bewilligt erhalten habe, wiewoher dies nicht einseitig verdrängt, wenn ihm etwa etwas Unangenehmes passiere. Erst müsse er die ehrengerichtliche Entscheidung abwarten. Auch in

auf das Militärabinett und seine Stellung zum allerhöchsten Kriegsherrn bleibt es bei dem, was er getrieben gelag. Einiges Mittelmaße zwischen dem Kriegsminister und dem allerhöchsten Kriegsherrn dürfte es nicht. Der Chef des Militärabinetts ist in Bezug auf die Offiziere und deren Beförderung gebunden an die Anträge der Generalkommandos. Auch gerade bei Beförderungsinne der Chef des Militärabinetts nicht eigenmächtig verfahren. Wenn man hier etwa eine weitere Ausdehnung der Befugnisse des Kriegsministers wünscht, so müsste dazu die Beförderung geändert werden. Er seinerseits würde dies nicht befürworten. Denn gerade das persönliche Verhältnis des obersten Kriegsherrn zu den Offizieren ist ein Hauptmoment der Stärke der Armee. Hinsichtlich der angelegenen Bezahlung des Wechs in der Armee dürfte es bei dem, was er getrieben gelag. Eine Bezahlung des Wechs trete nicht ein. Er müsse es auch ablehnen, die von dem Abg. Müller-Meinungen angebotenen Kommandierungen einzutreten zu lassen. Was die Beförderungsfälle wie die Militär-Postenplätze anlangt, so besteht das Verlangen, Gerechtigkeit zu üben, soweit dies nach menschlichen Möglichkeiten möglich ist, denn Fehler können hier nur überal vor. Die Offiziersstellen in der Armee seien erstklassigste im Rang. Zurzeit gebe es deren nur noch 840. Weiter bestie auch das Verlangen, nach und nach alle Paradenplätze einzuführen, schon jetzt sei es minimal (Sechste Bravos rechts).

Abg. v. Odenburg-Janshausen:
Herr Schatz hat wieder von Mansfeld gesprochen. Nun, wenn bei Ihnen (zu den Sozialdemokraten) der Umgangston so ist, wie es doch in Ihrem Kreis nur ein einziger der Anjeren: „Hatten Sie's nicht!“ herorging, so wird mit Ihnen noch viel zu gelächelt werden (Hemegung). Nehmer wandte sich dann lebhaft gegen die Müller-Meinungen hinsichtlich der Beförderung der Offiziere, auch die höheren, sollten mit ihrem Urteil über die Armee stehen zurückhalten. Er erinnere da an Wort Bismarcks im Herrenhause, nachdem derselbe ein preussischer Finanzminister eine Vorlage bekannt hatte. Bismarck sagte: „Lassen Sie, meine Herren, Ihr Urteil über die Vorlage nicht durch die Ermüdung beeinflussen, daß der Herr größere Sachkunde besitzt, weil er früher preussischer Finanzminister war. Wenn er zu gebrauchen wäre, wäre er heute noch!“ (Heiterkeit). Nehmer verteidigt dann die Militär-Justizpflege und schließt: Wir wollen möglichst wenig an der preussischen Armee rütteln. Und zu ihr gehört das Militärabinett und der preussische Hof. Der König von Preußen muß jeden Augenblick imstande sein, zu einem Verantwortung zu sagen: Nehmen Sie 10 Mann und schicken Sie den Reichstag.“ (Schluß des Redaktors. Der ganze Aktin. Anhaltende Ruhe von der äußersten Linken her, die in ihrem Durcheinander nur schwer zu verstehen sind. Nur mit Mühe versteht man die Schlussworte des Redners.) Wie die alte preussische Tradition aufrecht erhalten werden auch in Bezug auf die Zusammenlegung des Offizierskorps. (Zweite Bravos rechts. Achten links.)

Auf den Wänden der Sozialdemokraten erschienen erneut hässliche Rufe, die immer mehr anmaßend und sich zum förmlichen Töten gelaufen, als der amtierende Vizepräsident Vize Sothenlohe dem Abg. Mann das Wort gibt. Der Abg. Vebauer hört man wiederholt laut rufen: Was sagt der Präsident zu der beschimpfenden Äußerung Odenburgs? Was sagt der Präsident dazu?!

Vizepräsident Sothenlohe:
Ich verbitte mir jede Art in dieser Form. (Beschäftigt Besatz rechts. Erneute Unruhe bei den Sozialdemokraten. Abg. Aeth ruf: Ist kein Tierarzt hier? Nur ganz allmählich ebbt der Sturm ab, worauf)

Abg. Mann (nl.):
namens der nationalliberalen Partei erklärt, sie verbitte sich von Herrn Vebauer u. Sonnenberg jede Bezeichnung darüber, was national sei. Seine Partei werde noch immer eifervollig alles bewilligen, was für die Armee notwendig sei.

Abg. Schröder (st. Bgg.):
Es ist für Herrn v. Odenburg bescheidend, daß er nicht nur jede Kleinigkeit in der Armee leugnet, aber noch beständig, daß er dem allerhöchsten Kriegsherrn Handlungen zuschreibt, die er absolut nicht tun kann und nicht tun würde. Herr v. Odenburg hat Äußerungen getan, die mir, wie ich überzeugt bin, aus den Reihen der Armee selbst wohl nicht zu hören bekommen. Denn das nehme ich zur Ehre der Armee an, daß sie Respekt vor der Verfassung hat. Diesen Respekt hat Herr v. Odenburg völlig beiseite gelassen. (Rech. Aute. Sehr wahr!) Der Offizier dient dem Staat, er hat dem Staat den Treue gelistet. (Zurück rechts. Kein!) Die privilegierte Stellung des Offizierskorps und die besondere Behandlung des gemeinen Mannes vor dem Kriegsgesetz sind noch Ueberreste aus der Zeit, wo wir kein Volksherr hatten. Der Redner bezieht in diesem Zusammenhang die Frage des Militärabinetts.

Vizepräsident Erdbring zu Sothenlohe erteilt das Wort zur Geschäftsordnung.

Abg. Singer (Soz.):
Ich komme auf den Vorgang in der Rede des Herrn von Odenburg zurück. Ich spreche in diesem Augenblick nichts davon, daß seine Rede über die Schließung des Reichstags durch einen Verantwortung mit 10 Mann eine direkte Aufforderung zum Verfassungsverstoß ist. Ich frage den Präsidenten, ob er die Äußerung gehört hat. Hat er sie nicht gehört, so nehme ich an, daß er nunmehr seines Amtes, den Reichstag vor Beschimpfungen zu schützen, walten wird.

Vizepräsident Erdbring zu Sothenlohe:
Ich habe die Äußerung gehört und sie so aufgefaßt, daß Herr v. Odenburg damit nur sagen wollte, daß der preussische Hof auch bis aufs äußerste dem Rufe des obersten Kriegsherrn zu folgen habe. (Unruhe links.) Sollte ich gelehrt, daß Herr von Odenburg die Äußerung ernst gemeint habe, so würde ich ohne Zweifel sie aufs härteste gerügt haben.

Abg. v. Odenburg (konf.):
Der Präsident hat vollständig das verstanden, was ich habe sagen wollen. Ich habe es lediglich angeführt als Beispiel der Disziplin, die nichts zu fragen hat noch der Befahrung. (Unruhe links.)

Abg. Baffermann (nl.):
Auch wir sehen in der Äußerung des Herrn von Odenburg eine Mißachtung des Reichstags und seiner verfassungsmäßigen Rechte und beklagen sie tief, ebenso die Tatsache, daß diese Äußerung auf einigen Bänken des Hauses Beifall gefunden hat.

Abg. Heiser (Ztr.):
Ich kann die Äußerung des Herrn von Odenburg nicht so harmlos ausfallen, wie er sie darstellen möchte, und muß im Namen meiner politischen Freunde unser tiefstes Bedauern aussprechen.

Abg. Müller-Meinungen (st. Bp.):
Auch wir protestieren gegen die Äußerung des Herrn von Odenburg zu Verfassungstagen und hochachtung. Er hat uns in seiner Rede in sehr demonstrativer Weise wiederholt als die „heißigen Bundesbrüder“ angedeutet. Eine größere Ehrerbildung des bundesstaatlichen Charakters als diese Art des Herrn von Odenburg, hier aufzutreten, ist kaum denkbar. Wir protestieren auf das allerhöchste gegen die Äußerung des Herrn von Odenburg sowohl wie gegen die Unmäßigkeit des Präsidenten. (Beschäftigt Beifall links.)

Abg. Sachse (Soz.) ruft: Runter zum Präsidentenstuhl!
Vizepräsident Erdbring zu Sothenlohe:
Sie haben gelacht: Runter zum Präsidentenstuhl! (L. u. Sachse: Jamohl! Leb! Zustimmung der Soz.) Solange ich hier als gewählter Präsident fungiere, würde ich das nicht, sondern rufe Sie zur Ordnung. (Große Unruhe.)

Abg. Singer (Soz.):
Meinem Gesand und meiner Eigenschaft als Abgeordneter wird es widerstreben, nicht ernst genommen zu werden. Doch darüber möge sich Herr von Odenburg mit dem Präsidenten auseinandersetzen. Im ganzen Hause ist die Äußerung nicht anders verstanden worden, als sie gemeint war. Herr von Odenburg hat die Äußerung nicht zurückgenommen, sondern abgumwischen gesucht; außerhalb des Parlaments würde man das „Rücken“ nennen. (Sehr richtig! links.) Es wäre zum Schutze des Reichstags und seiner Würde nötig gewesen, daß der Präsident die Äußerung richtig verstanden hätte.

Abg. v. Odenburg (konf.):
Es fällt mir gar nicht ein, etwas abgumwischen. Was der Abg. Singer denkt, ist mir Wurscht. (Beschäftigt Beifall rechts; Unruhe links.)

Abg. Vebauer: Und der Präsident?
Abg. Dr. Edelmann: Der Meist!

Vizepräsident Erdbring zu Sothenlohe:
Ich habe schon einmal gesagt: So lange ich das Amt nicht niedergelegt habe, verbitte ich mir jede Artifizierung meiner Geschäftsführung. Ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. Vogt-Hall (wirtsch. Bgg.):
Ist nicht über Wanderverschieden, Bodenpflanzungen und das Simulantenwesen in der Armee. Verborwlich ist es, daß dem Heere hier und dort das Wort „Bauer“ als Schimpfwort gebraucht werde.

Kriegsminister v. Heeringer:
Wir erkennen dankbar die Leistungen der Landwirtschafst. Ich kenne das Wort „Bauer“ nur als Ehrennamen. Die Aussprache wird geschlossen.

Vizepräsident Dr. Spahn:
teilt mit, daß Abg. Vebauer durch ein Schreiben an das Präsidium gegen den Ordnungsruf an das Haus appelliert. Die Abstimmung hierüber soll ohne Diskussion am Montag stattfinden.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (st. Bp.):
bemerkte persönlich, der kaiserliche Militärkonsulnämte habe auf Grund eines Mißverständnisses ebenso wie neulich dem Abg. Mann auch ihm mit aufständischer Schärfe geantwortet.

Beauftragter Bevollmächtigter v. Gohlfast:
nimmt auf Grund der Erklärung des Dr. Müller-Meinungen die betreffende Äußerung zurück.

Abg. Jubelt (Soz.):
benutzt die zu einer Rede. Den Herrn von Odenburg nehme niemand ernst. (Vizepräsident Dr. Spahn rügt diesen Ausdruck.) Die Meinung ist jedenfalls weit verbreitet, daß es bei Herrn von Odenburg nicht richtig im Überfließen ist. (Gr. Heiterkeit.)

Kriegsminister v. Heeringer:
erwidert auf einige von Jubelt vorgelegene Fälle. Für die Armee liegt kein Grund vor, Söldenweise und Norddeutsche gegen einander auszuspielen. Die gesamte deutsche Armee ist eins und denkt nur daran, sich bereitzuhalten, wenn das Vaterland ruft. (Beifall rechts.)

Abg. v. Bieberstein (konf.):
Ich muß auf das entschuldigende juridischen, daß Herr von Odenburg einen Gegensatz zwischen Preußen und Bayern in seiner Rede konstatiert habe.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (st. Bp.):
Die Aufregung ist nicht notwendig, wir hatten die Meinung.

Abg. Baffermann (nl.):
Ich halte es für wissenschaftlich, daß ganze Stenogramme der Sitzung vor der Abstimmung über die Beschwerde des Herrn Vebauer in Händen zu haben und schlage deshalb vor, die Abstimmung über die Beschwerde am Dienstag vorzunehmen.

Es wird beschlossen
Montag 1 Uhr: Kleine Etats. — Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Gouverneur von Schudmanns Beurlaubung.
Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt offiziell: „Der Nachricht, daß der Gouverneur von Südwestsafrika v. Schudmann seinen Mißbehag eingezogen hat, liegt der folgende Sachverhalt zu Grunde: Infolge einer im Herbst überlandeten schweren Influenza, deren Nachwehen durch übergroße Anstrengung und allmähliche Einflüsse vergrößert worden sind, hat sich der Gouverneur genötigt gesehen, unter Einwirkung eines ärztlichen Zeugnisses einen längeren Urlaub zu erbiten. Dieser ist ihm gewährt worden. Wir hoffen, daß der verdiente Beamte bald seine Dienstfähigkeit wieder erlangen wird.“

Kinderreien.
Frau Schulze sieht den kaffischen Kreis ihrer guten Freunden und getreuen Nachbarinnen zum Kaffee ein sich versammelt und unterhält sich mit ihnen aufs angelegentlichste über die bösen Absenden und sonstige interessante

Dinge. Sie ahnt nicht, daß sie — wie sagt man doch? — an eigenen Buben die Schlinge näht, — unendlich gesprochen: daß an ihrem rechtseligen Rufe eine Verzerrung weilt. Während die Unterhaltung noch lebhaft weiter sprudelt, entfernt sich Frau Meier auf ein Viertelstündchen, „einer dringenden Angelegenheit wegen“, wie sie sagt, in Wirklichkeit, um mit der Töbeldin der Frau Schulze eine gemeinsame Sache zu machen und ihr in einem unfreundlichen Unternehmen gegen Frau Schulze zu helfen. Dann kehrt sie zu eben dieser Frau Schulze zurück, trinkt von ihrem Kaffee, ist von ihrem Kaffee und ist entzückt und ettel Liebe. Nicht wahr, daß ist niederrichtig, gemein und unverzeiglich!

In Dresden ist jüngst — die „Konservative Korrespondenz“ enthält es — etwas Lechnisches passiert sein. Dort gab vor einigen Tagen der Minister des Innern, Graf v. Bismarck, eine Coiree, der die förmliche Famillie die Coiree ihrer Anwesenheit schenkte. Zu den Gästen gehörten der nationalliberale Landtagspräsident Dr. Bogel und der Vorsitzende der nationalliberalen Fraktion Landgerichtsdirektor Feitner. Beide Herren sind zugleich Mitglieder der Dresdener Stadtverordnetenversammlung. Während der Tafel wurden die beiden Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung Neumann des Vorsitzenden stattfand, abgerufen, um an der Sitznachricht für eines der Vorstandsmitglieder teilzunehmen. Dabei geschah das Unangenehme: obwohl sie eben, noch die gleiche Luft wie die königliche Familie geatmet hatten, gingen sie hin und stimmten für die Amtsurkunden und gegen den konservativen Vertreter der Staatsverwaltung. Hierauf bezogen sie sich, als sei nichts Schlimmes geschehen, zur Coiree des Ministers an die Seite der königlichen Familie zurück. Die „Konservative Korrespondenz“ ist über solches Tun natürlich entsetzt; sie gibt ihrer Meinung die bestmögliche Ueberschrift: „Zimmer weiter auf der höchsten Bahn!“

Man kann der „Konservativen Korrespondenz“ die Befürchtung über die Niederlage ihrer Partei in der Dresdener Stadtverordnetenversammlung nachsagen; ich aber, daß die Klage über die schlimmen Zeitläufte nirgendwo Eindrücke machen wird. Nicht einmal bei den Konservativen selbst. Denn diese sind gar nicht solche politischen Kinder, daß sie die Politik als eine Beschäftigung ansehen, die man aus der Kaffeezeitungs-Beziehung zu betrachten habe. Frau Meier ist gewiß eine ordinaire Person, aber die Herren Dr. Bogel und Feitner konnten nicht aufhören, ernsthafte Politiker zu bleiben, weil ihnen Seine Majestät die Gnade einer Anrede gewährt hatte.

Sof- und Personalnachrichten.
Der Kaiser hörte gestern vormittag im königlichen Schlosse zu Berlin die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Admirals v. Tirpitz, des Chefs des Admiralstabs der Marine, Admirals v. Hilgel und des Chefs des Marineministeriums, Vizeadmirals von Müller.

Herr v. Voebell leidet, wie uns aus Berlin gemeldet wird, an schwerer Arterien-Verkalkung, zu der eine im Kampf um die Reichsverfassung erkrankte Niere die Ueberzeugung kommt. Sein Zustand hat sich etwas gebessert. Doch erstärken ihm die Kräfte, sein Leben sei so schwer, daß er auf eine plötzliche Wendung zum Schlimmen gefaßt sein müsse, wenn er sich für mehrere Tage nicht gründlich Ruhe gönne.

Gerichtsverhandlungen.

Ein Spielereproch.
(Nachdr. verb.) S. u. H. Düsseldorf, 28. Jan.
Ein umfangreicher Spielereproch, der wegen des ganzen Milieus hier großes Aufsehen erregte, beschliefte die hiesige Strafkammer. Angeklagt war der Restaurateur M u b a s, der beschuldigt wurde, in seinem Lokale, einem Weinrestaurant, gewerbsmäßig gespielt und Glücksspiel zu haben. Zu der Verhandlung war eine große Reihe von Zeugen geladen, darunter auch der frühere Vorsteher des hiesigen Weineamts P l a n s, der wegen Unterschlagung von süddeutschen Geldern zurzeit eine einjährige Gefängnisstrafe verbüßt. Der Angeklagte gab zu, dem Glücksspiel gewidmet zu haben, bestritt aber entgegliche, daß er gewerbsmäßig gespielt habe. Auf Vorhalten des Vorstehers gab er zu, daß auch Keilner und Warmdünken sich am Spiele beteiligt hätten. Verschiedene Polizeibeamte entlasteten den Angeklagten, indem sie ihn nicht für fähig erklärten, gewerbsmäßig zu spielen. Der Staatsanwalt ließ die Anklage wegen gemäßigten Grades fallen. Des Urteil lautete wegen Geldens von Glücksspielen auf 600 Mark Geldstrafe.

Bäder und Sommerfrischen.

Bad Nauheim. Das städtische Königs-Stift, im letzten Jahre bedeutend vergrößert, verfügt über 45 sehr beschäftigt eingerichtete Zimmer, welche, ebenso wie Wirtschaften und Speisestuben, sämtlich elektrisch beleuchtet sind. Zur Winterkur können 22 Zimmer an Privatquartiere abgegeben werden, während die übrigen sehr geräumigen Zimmer für Kassenpatienten reserviert sind. Außerdem sind vorhanden 1 Gesellschaftsal, 3 Konzertzimmer, 2 Musikzimmer, Wartezimmer usw. Es befinden sich im Städt jährlich 1050 Quartiere; im Sommer täglich 140, im Winter 80. Zur Heilung kommen alle für eine Nauheimer Baderkur indiziert Leiden.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)
Die Gesellschaftsalen stellt große Ansprüche an den Geldbeutel. Der Wein figurirt als Hauptausgabe und es ist ein bedeutender Unterchied, ob man billige oder teure Weine wählt. Dieser Unterchied tritt jedoch größtenteils nur auf der Rechnung der Lieferanten zutage, nicht so auf in der Qualität des Weines, denn man kann auch für billigen Geld gute Weine kaufen, so zum Beispiel bei der Weinst. v. B. S., Berlin, Auguststraße 60. Vergleiche Interatent.

Wundervoll steht der schneidreine Wald
und es ist eine Lust, auf dem Waldweg und dem St über die glänzende Wald dahinzulaufen. Eine Lust, aber auch eine Gefahr, denn die Gefahr der in der schneidreinen Luft die besternte Art Kränze herzen die Gefahr der Gefährdung in sich. Dagegen schützt man sich durch den Gebrauch von Hans dach'schen Edelweiss-Präparaten, von denen man während der Fahrt immer eine im Munde haben sollte für 8 Pf. per Schachtel.

Bad Sodenhal i. Spessart.
Das aus der Brombeere hervorgehende Radium ist die stärkste radioaktive Substanz, welche die radioaktive Brombeere selbst als Tränkchen bewahren sich vorzüglich bei den verschiedensten Krankheiten, Störungen etc. Die Sodenhaler Radiumhaltige Brombeere wird ärztlich empfohlen bei Stoffwechsellörungen, Magen-, Darm-, Darmkrankungen etc. Erhältlich in Halle durch Frisch-Apothek, Markt 17. Bad Sodenhal i. Spessart.
Lager: Berlin W. 18, Fasanenstr. 65.



Wegen Abbruchs des Hauses Räumungs-Verkauf

des gesamten Warenlagers:

**Möbelstoffe, Portièren, Gardinen, Decken,
Teppiche, Läuferstoffe, Linoleum,
Orientalische Teppiche, Vorhänge, Stickereien.**

Der Rabatt auf die üblichen Verkaufspreise beträgt bis zu **30 Prozent.**

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Umtausch und Auswahlendungen können nicht stattfinden.

Wilhelm Röper

Leipzig, Goethestr. 1 (Augustusplatz)

Königl. Sächs. Hoflieferant.

Herzogl. Altenb. Hoflieferant.

Lezte Nachrichten.

Reichstagsersatzwahl.

Eisenach, 30. Jan. früh 1 Uhr. (Privattelegramm.) Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl erhielt der national-liberale Kandidat Appelhus 5670, Hädrich (Antiksemite) 3610, Leber (Sozialist) 9613 Stimmen.

Ein türkisch-französischer Zwischenfall.

H. Konstantinopel, 29. Jan. Aus der Umgebung des Großveziers wird mitgeteilt, daß der türkisch-tunesische Konflikt in einer beide Teile zufriedenstellenden Weise in kürzester Frist beigelegt sein werde. Mittlerweile ist ein neuer türkisch-französischer Konflikt in Konstantinopel selbst entstanden. Die Direktion der Tabakregie von Madania am Marmarasee telephonierte, daß der unter französischer Flagge nach Konstantinopel abgereiste Dampfer „Anisse“ geschmuggeltes Tabak an Bord führe. Die Polizei der Hauptstadt erludte die französische Botschaft, im Hafen von Galata das verdächtige Schiff einer Revision unterziehen zu dürfen. Sie erhielt ablehnenden Befehl.

Die Hochflut in Paris.

H. Paris, 29. Jan. Die Lage hat sich gebessert. Die Seine ist bereits um 7 Zentimeter gefallen. In der Nacht wird ein weiteres Fallen um 10 Zentimeter erwartet. Die Stationen der Untergrundbahn in der Rue Villiers und Rue Gambetta sind von Wasser erfüllt. In der Avenue Rapp und Vosquet waten die Pferde bis zu den Knien in der Flut. Im Stadtwaldchen Jevall macht sich Mangel an Lebensmitteln fühlbar. Die Bevölkerung muß klammernweit gehen, um Brot zu finden. Geniesoldaten errögen Siege, um den Verthe zu erleichtern. In einigen

Milch-Flammeris sind gesünder

als die steifen, schweren Wehl- und Gries-Flammeris. Kochen Sie heute Abend noch Milchspeisen für die Kinder, aber natürlich nur mit

Milch und Mondamin

zubereitet.

Hier ist ein gutes Rezept: Man rühre einen Milch-Flammeris an, füge dann ein zu Schaum geschlagenes Ei mit etwas Zucker dazu, laße ihn 10 Minuten gut durch und bade im wässigen warmen Ofen. Geschmortes Obst, Pflaumenmus, Kakobst usw., je nach Wunsch, paßt sehr gut dazu. Suchen Sie den Fettel für Gravis-Regiptus in den Mondamin-Paketen à 60, 90 u. 15 Pf.

Teilen von Japoi beträgt die Wasserhöhe 2½ Meter. Ein Mann, der wahrscheinlich in eine Wohnung während der Nacht eindringen wollte, ist ertrunken. Ein 70jähriger Greis starb infolge des Erdbebens. Die gesamte Bevölkerung bewundert die Kupferung der Polizei, der Feuerwehrleute, der Soldaten und Matrosen sowie der Privatpersonen.

Die englischen Wahlen und ihre Folgen.

H. London, 29. Jan. Bis 1 Uhr mittags wurden 269 Unionisten, 268 Liberale, 40 Arbeiter und 70 Nationalisten gewählt. Die Unionisten gewannen 126 Sitze. — Der Premierminister Asquith wird sich veranlaßt sehen, verschiedene Veränderungen im Kabinett vorzunehmen. Als sicher gilt die Kabinetsetzung des Ministeriums des Innern. Als Kandidaten für diesen Posten werden Herbert Gladstone, John Burns und William Robson genannt.

Aufgefahrener Dampfer.

H. Hamburg, 29. Jan. Der Dampfer „Cap Ortega“ der Hamburg-Südamerica-Linie ist bei der Einfahrt in Döner am Molo aufgefahren, wobei der Stiefel beschädigt wurde. Der Schaden soll in Southampton ausgebessert werden. Der Dampfer führte eine Ladung Gold an Bord, das vom Hauje Louis Dreifuß für Argentinien bestimmt war.

Erdbebewegungen.

H. Kleiwitz, 29. Jan. Die Erdbebenwarte in Hohenheim registrierte zwei Nachbeben mäßiger und mittlerer Stärke in der Entfernung 200–300 Kilometer.

Kein Haftbefehl gegen Dr. Cook.

□ Berlin, 29. Jan. Von amtlicher Seite wird dem Louis Hirshischen Depeschenbureau mitgeteilt, daß eine Haftbefehl gegen Dr. Cook weder beantragt noch erlassen worden ist.

Frau Borowska freigesprochen.

H. Wien, 29. Jan. Das Schwurgericht in Remberg sprach heute Janina Borowska von der Anklage des Mordes gegen Dr. Weiditz frei. Auch die Eventualfragen auf Leibeshaft wurden verneint. Frau Borowska wurde sofort aus der Haft entlassen.

Verhafteter Auswandereragent.

H. Budapest, 29. Jan. In Nagy-Kanizsa wurde der deutsche Auswandereragent Eugen Klinger, der sich bei der Polizei als Fuhrmann gemeldet hatte, verhaftet. Klinger hatte für eine hantburger Firma um 10 Kronen pro Kopf Bauern zur Ueberfahrt nach Amerika verleiht.

□ Mannheim, 29. Januar. (Privattelegramm.) Der Stadtrat hat heute dem Intendanten Dr. Hagemann die Genehmigung erteilt, von seinem Kontrakte, der am 1. Sept. 1912 zu Ende geht, bereits am 1. September 1910 zurückzutreten. Der Stadtrat sprach gleichzeitig sein lebhaftes Bedauern über den Verlust, der durch den Weggang Dr. Hagemanns dem Mannheimer Theater entzieht, aus. — Als Nachfolger Dr. Hagemanns werden in erster Linie Julius Bab-Berlin und Dr. Löwenfeld, Opernregisseur in Leipzig, genannt.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Beste Nachrichten und Sport: Erich Potdow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Interentent: Friedrich Gerulatz; Drud u. Verlag von Otto Hendel.
Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Ansteckung

bildet gerade in der jetzigen für Bakterien-Entwicklung günstigen Zeit eine grosse Gefahr. Durch Desinfektion von Mund und Rachen mit den wohl-schmeckenden Formamint-Tabletten können die Erreger ansteckender Krankheiten vernichtet werden. Apotheken und Drogerien halten Formamint-Tabletten vorrätig in Originalflaschen zu 1.75 Mk. Man achte jedoch genau auf den Namen und weise alle Nachahmungen im eigenen Interesse zurück, denn haben sich nur über die Wirkung des echten Formamints günstig ausgesprochen, das nach patentiertem Verfahren hergestellt wird. Man unterlasse nicht, sich näher zu unterrichten aus der reich illustrierten Broschüre „Mund und Rachen“, die kostenlos versandt wird durch BAUER & COE, BERLIN SW 48.

Im Weinhaus Broskowski

bestbekömmliche vortreffliche Weine
von direktem Bezug bei bestrenom-
mierten Weingutsbesitzern.

Paul Schauseil & Co.

kommanditiert v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a.S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

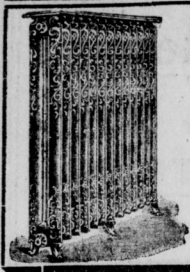
An- und Verkauf
von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

**Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Domizilstelle für Wechsel.**
Einfösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzel vermietbar).

Das echte Kulmbacher

behauptet nach wie vor seinen ausgezeichneten Ruf infolge seines Malzreichtums, grossen Nährwertes und seiner Wohlbekömmlichkeit.
Nachahmungen der bekannten und beliebten Kulmbacher Biere weise man entschieden zurück!



Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
Halle a. S. Fernsprecher 903.
Abteilung C.
Centralheizungen aller Systeme.
Besonders empfehlenswert:
Etagenheizungen
vom Küchenherd aus.
Lüftungs- u. Trockenanlagen.
Eigene Rohrhitze.

Weltbeherrschend sind zwei unzertrennliche Dinge **Frauenschönheit und Leichner's Fettpuder**
bester unschädlichster Gesichtspuder, gibt dem Teint zarten, rosigen, jugendfrischen Ton; man merkt nicht, dass man gepudert ist.
Gleichberühmt **Leichner's** **Hermelinpuder N. 3.** — und **1,50**
Aspessinpuder **N. 4.** —
Man verlange stets: Leichner'sche Puder.
Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und der Fabrik
L. Leichner, Lieferant der **BEHLER SW.**
Königl. Theater, Schützenstrasse 31.
Weltausstellung Mailand 1906. Grand Prix.

Wollen Sie gut und billig rauchen?



500 Stück dieser beliebten Marke, nebst 40 Stück verschiedene gute Probezigarren versende trotz des neuen Tabakgesetzes für den billigen Preis von nur **7,60 Mark.**
Billiger kann niemand liefern.
P. Pokora.
Zigarrenfabrik,
Neustadt Westpr. No. 180.

Halle a.S. Alwin Tietz
Raffineriestr. 43 b. Fernsprecher 565.
Metallguss in allen Legierungen.
Lagerweissmetall, beste Marke, für höchsten Druck und Tourenzahl.
Armaturen, selbstgefertigt, stets gross Lager.
Alle Reparaturen schnell, sauber, billigst.

Hallesche Metallgieesserei
Armaturen- u. Maschinenfabrik
Gose & Werner
Halle a. S.
Armaturen jeder Art für Maschinen, Pumpen- u. Dampfkesselfabriken.
Schmierpressen.
Metallguss in all. Legierungen nach eigenen u. fremd. Modellen.
Reparaturen.

Bau-eisen-Konstruktionen
jeber Art, als:
eis. Binder, geniet. Träger, Säulen, Brücken, Treppen, kompl. Dächer etc. etc.
fertigst Spezialfabrik in aufs präziseste eingerichteten Werkstätten zu Vorzugspreisen.
Geil. Anfragen unter V. 2522 an d. Exped. d. Zig. erbeten.

Wratzke & Steiger
Juwelen. ♦ Halle a. S.

Patentanwalt Eyck,
Leipzigerstr. 55. Halle a. S. Tel. 3457.

Elektrische Anlagen
jeder Art und Grösse.
K. Rast, Halle a. S., Geiſſſtr. 28, Tel. 691.

Gärten
empfehlen sich
E. Schorzer, Gaudels- u. Landschaftsgärtneri,
Salle a. S., Söllbergerweg 114. 1087

Nachlicht ohne Oel
Nur vierdeckig ech- durch Glas, durch Glas,
Maſſer gegen 25 Pf. Nürnberg 7 63
Glasfay Sonnenblock

Zur Aufführung im **Stadt-Theater**
am Montag, den 31. Januar.

Hendels Operntexte
flotow **Martha.**
Bereitet u. mit Einleitung versehen v. **Edward Mörike,** Kapellmeister des Stadt-Theaters in Halle a. S.

Hondels Operntexte (mit Notenbeispielen) sind im Stadt-Theater als offiziell Texte eingeführt u. sowohl im Stadt-Theater als auch in allen Buchhandlungen erhältlich.

Welt-Panorama
obere Leipzigerstr. 36 1/2 Tr.
Heidelberger Obere Donautal.
Bon Montag: **Bodenies** mit **Zeppelin-Luftschiff.**

„Zum Würzburger“
Am Gallmerth. Fernspr. 2507.
Würzburger Bürgerbräu
Hierzu empfohlen.
Siphon-Vorwand.
Kleinfabrik für Halle a. S.

Norddeutscher Lloyd
BREMEN

Schnell- und Postdampfer-Verbindungen
von Bremen a. allen Weltteile
Nord- und Süd-Amerika
New York zweimal wöchentlich direkt oder über Southampton-Obersee.
Baltimore-Galveston Brasilien und La Plata
Ost-Asien und Australien
Rechnpostdampfer-Linien
Nähere Auskunft erteilen **Norddeutscher Lloyd in Bremen**
sowie dessen Agentur, in Halle a. S.:
L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststr. (Stadt-Hamburg)

Türschlosser
offertiert 1 Monat zur Probe mit 3-jähriger Garantie
Halt. Türschlosser-Industrie
Rud. Schertling Preisver. 1/2 für 22.
Telephon 1989.

Waldmühle
h. Brauanlage im Oberberg 575 m. Centralheizung u. elektr. Licht.
Fernspr. 7. Winterberg. Schöne Lage u. Sportplätze zur freien Verfügung. **Orte Heimen.**
Verdrücken! Waschen!
hochpar. u. gut. verl. Schiffs- feilen u. Schmirgeln führt aus **H. Krolow Wae., Geiſſſtr. 13.**

Sommerville's
Bremer Börsen-Feder
in EF, F, M Spitze
Eine Bureau-Feder von überbortfener Qualität.
Überall erhältlich.
Man verlange gratis Muster!

Wäsche-Mangeln
(Drehrollen).
Iosie Wäsche-Zentrifugen (Zentrifugmaschinen) für Hand- od. Kraftbetrieb, konkurrenzfähig, liefert zu günstigen Bedingungen.
E. Fischer & Co., Hofstrasse-Hebitz, Chemnitz i. S.

Das beste Stimm- u. Ensemble spielt täglich von 4-12 Uhr im **Wintergarten: 7 Künstler.**

Kaisersäle. (kl. Saal).
Mittwoch, 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr
Oeffentlicher Vortrag
von **R. Parthey,** Leiter der Unterrichtsanstalt für Nervöse und Gemüthskranke Ettlingen (Schweiz)
Wie werde ich aus den Fesseln meiner Nervosität befreit?
Das Rätsel der nervösen Störungen gelöst durch das geheimnisvolle Gesetz des **Gegenwillens.**
Broschüre: „Der Weg zur Heilung der Nervosität“ geg. Einsendung v. Mk. 1,20 v. R. Parthey, Ettlingen (Schweiz) zu beziehen.
Eintritt Mk. 1,50 und 1.

Pianos
erstklassige Fabrikate
bieten in guter Auswahl, unter langjähr. Garantie, zu mässigen Preisen, auch auf Teilzahlung, ohne Preisaufschlag.
Maercker & Co.
Neue Promenade 1a,
Salle-Zeitung-Passage (vis-à-vis den Francke'schen Stiftungen).
Telephon 2704. 1080

Johanneser Kurhaus bei Zellerfeld im Oberharz.
Reicherst geschüteter Winteraufenthalt. Gute Robee und Gölftu. schuhbahn. Vorzügliches Gelände zum Schneeschuhsp. Mühe flütern abends bei elektrischer Beleuchtung. Reminiscenzen auf Bundes Station Goslar (2 St.) ober Glausthal-Bahnhof (1/2 St.) gefandt. Park. Annehmungen erb. **Jll. Broj. Tel. Glausthal St. 11.**

Wintersport.
Bedeutendste Rodellbahn Nordostdeutschlands.
Erweitertes Skigelände. Erste rasger Sprungtisch.
Jede Auskunft und Prospekt durch die Kurverwaltung.
Diätetik, Zentralheizung, Elektr. Beleuchtung, Lift.
Hotel Brauner Hirsch. Bester Aufenthalt für Wintersportler.
Hotel Blauer Engel. Vornehmtes Sporthaus.
Beste Lage für Wintersport. Eig. 300 m lange Rodellbahn.

Sanatorium Dr. Arndt, Meiningen.
Für Nervenkrante und Erholungsbedürftige.
(Früher im Besitz des Herrn Dr. Rehm).
Gut geeignet für Winterskuren. **Multiplizierter Prospekt auf Verlangen.**
Dr. med. **Erich Arndt,** Nervenarzt.

Schöne Seereisen von HAMBURG nach **MADEIRA** und den **Canarischen Inseln**
mit den erstklassigen Post- und Passagierdampfern der **Wormann-Linie** und der **Hamburg-Amerika-Linie (Afrika-Dienst)**
Nähere Auskunft wegen Passage für die Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie bei der Hamburg-Amerika-Linie (Afrika-Dienst) oder bei den Agenten beider Gesellschaften.

Südliche Pacific-Gesellschaft
Spedition, Durchfrachten-Verkehr und Erhaltung von Fahrkarten nach allen Teilen der Welt.
Rud. Falck, Amerikahaus, Hamburg.

Grösste Hallesche Hauschlachterei
mit Motorbetrieb.
Bernhard Borgis, Halle a. S., Domplatz 10. 678
Jeden Montag und Donnerstag
Grosses Schlachtfest.
Hochfeine Wurstwaren
aus nur reinem, fettem Schweinegutt.